Herforder Zeitung
für Stadt und Land
Generalanzeiger für den Kreis Herford

№ 200 — Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Abonnementspreis vierteljährlich 1,50 Mk.; bei Postbestellung 1,35 Mk. und Bestellgeld.

Montag, 26. August

Inserate werden bis spätestens 11 Uhr erbeten. Preis der einspalt. Petitzeile f. Stadt u. Kreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 12 Pfg., sonst 15 Pfg.

1912.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Die Erkrankung des Kaisers

wird durch folgende Meldungen des Wolffschen Büros bestätigt:

Der Kaiser ist durch eine Erkältung gezwungen, den Manöverfestlichkeiten in der Provinz Sachsen und am königlich sächsischen Hof in Dresden fernzubleiben. Der Kronprinz ist mit der Vertretung Seiner Majestät in der Provinz Sachsen beauftragt worden. Die Majestäten verbleiben noch einige Tage in Wilhelmshöhe.

Wie dem „Hann. Cour." aus Wilhelmshöhe gemeldet wird, leidet der Kaiser an einem starken Schnupfenfieber, das ihn zwingt, sich Schonung aufzuerlegen und Ausfahrten bei dem kalten, regnerischen Wetter bis auf weiteres zu unterlassen. — In Hofkreisen zeigt man große Zurückhaltung inbezug auf Nachrichten über das Befinden des Kaisers.

Das bayerische Zentrum und die preußisch-süddeutsche Lotteriegemeinschaft.

Wie verlautet, sollen verschiedene Zentrumsmitglieder in ihrem ablehnenden Standpunkt bezüglich des Lotterievertrags wankend geworden sein und doch zur Bewilligung neigen. Träfe dies zu, so sei es möglich, daß auch die übrigen Zentrumsmitglieder umfallen und die Vorlage von der Zweiten Kammer abermals zur Verhandlung und Beschlußfassung zurückgefordert werde. — Die Kammer der Reichsräte hat bekanntlich erst dieser Tage die Vorlage angenommen.

Die erste Expedition nach Neu-Kamerun.

Am Sonnabendabend ging die erste der vier Expeditionen nach dem neuerworbenen Kamerungebiet nach Lagos in See, um sich von dort nach dem neuen Kamerungebiet zu begeben. Leiter dieser ersten Grenzexpedition ist Hauptmann Bartsch. Die Arbeiten der Expedition dürften etwa 1½ Jahre in Anspruch nehmen.

Schießpreis der Kaiserregimenter.

Die zehn Infanterie-Regimenter des deutschen Heeres, deren Chef der Kaiser ist, treten alljährlich unter sich in einen Wettbewerb im gefechtsmäßigen Schießen. Sieger geblieben ist in diesem Jahre die 5. Kompagnie des K. Bayr. 6. Inf.-Rgts. „Kaiser Wilhelm, König von Preußen" (Standort: Amberg in der Oberpfalz). Letztmals hat das Bayrische Kaiserregiment den Kaiserpreis im Jahre 1906 errungen.

Bei der Landtagsersatzwahl im Wahlkreise Lübben-Luckau

wurde der General z. D. Bock v. Wülfingen mit allen abgegebenen 233 Stimmen gewählt.

Der Führer des ersten Marine-Luftkreuzers.

Zum Führer des neuen Zeppelin-Luftschiffes, das zum 1. Oktober d. J. in Johannisthal stationiert werden soll, ist Kapitänleutnant Hanne ausersehen. Er befindet sich seit 1. April d. J. bei der Deutschen Luftschiffahrtsgesellschaft zur Ausbildung als Luftschiffführer. Kapitänleutnant Hanne hat an den Fahrten der „Viktoria Luise" teilgenommen und ist jetzt außer anderen Herren der Marine bei der „Hansa". Vor einiger Zeit bestand er die Prüfung alst Luftschiffführer für Zeppelin-Schiffe.

Arbeiterentlassungen auf der Kaiserlichen Werft in Kiel.

Die kaiserliche Werft in Kiel berichtete an das Reichsmarineamt, daß ihr nicht genügend Mittel zur Verfügung gestellt worden seien, um den Betrieb in dem durch das Flottengesetz vorgesehenen Umfange aufrecht zu erhalten. Wenn ihr nicht ausreichende Mittel zur Verfügung gestellt würden, müsse sie tausend Arbeiter entlassen.

Die Entwicklung der Togobahnen.

Kürzlich ist von einer Seite über die Rentabilität der Togobahnen ein nicht zutreffendes Urteil ausgesprochen worden. Es wurde gesagt, daß sich vor vier Jahren, dem Hauptausfuhrjahre für Mais, die Küsten-Inlandbahn glänzend bezahlt gemacht habe, während sie im letzten Jahre viel weniger rentabel gewesen sei. Diese Auffassung entspricht nicht den Tatsachen. Das Kaiserliche Gouvernement von Togo weist, wie die „Neue politische Correspondenz" schreibt, darauf hin, daß die Küsten-Inlandbahn an Einnahmen zu verzeichnen hatte im Hauptausfuhrjahre für Mais 1908: 383 000 ℳ, 1909: 474 200 ℳ, 1910: 563 500 ℳ und 1911: 525 200 ℳ. Die Steigerung der Einnahmen in den letzten vier Jahren beträgt 142 200 ℳ. Im Hinblick auf schwebende weitere Bahnpläne erscheint es wichtig, auf diese Tatsachen hinzuweisen.

Der sozialdemokratische Gemeinderat von Gera

wählte die sozialdemokratischen Gemeinderatsmitglieder Fischer und Gronau wiederum zu Stadträten, trotzdem die Regierung diesen beiden bereits zweimal die Bestätigung versagt hat. Die Regierung dürfte nun ihre Drohung wahrmachen, die Stadtratswahlen als verweigert zu betrachten und auf Grund des Artikels 175 der Gemeinderatsordnung die beiden Stellen kommissarisch zu besetzen.

Sozialdemokratische Pflichtauffassung.

Einer der Wortführer der Ultraradikalen unter den Sozialdemokraten Württembergs, der Landtagsabgeordnete Kinkel, ist, wie seinerzeit berichtet worden ist, von dem Gemeinderat in Göppingen, dem er auch als Mitglied angehört, seines Postens als Kontrolleur bei der Göppinger Ortskrankenkasse enthoben worden, und zwar ohne Kündigung, weil er in zahlreichen Fällen seine Kontrollbesuche nicht ausführte, aber trotzdem auf den Rapport-Zetteln den Vermerk: „Kontrolliert. Zu Hause angetroffen!" eintrug. Kinkel beschwerte sich wegen seiner Entlassung bei der nächst höheren Behörde, dem Kgl. Oberamt. Dieses hat aber dem Beschwerdeführenden den Bescheid zugehen lassen, daß seine Beschwerde verworfen und der Beschluß des Göppinger Gemeinderats auf Dienstentlassung bestätigt worden sei. Es ist bezeichnend, daß der Abgeordnete Kinkel von seiner Partei trotz dieser Vorkommnisse dazu ausersehen wurde, an Stelle des bisherigen revisionistischen Abgeordneten Dr. Lindemann sozialdemokratischer Vertreter Göppingens im württembergischen Landtag zu werden.

Holland.

Hollands maritime Rüstung.

Die holländische Regierung hat beschlossen, auf englischen Werften vier neue Dreadnoughts bauen zu lassen. Die Geschützlieferung für diese Schiffe ist an deutsche Firmen vergeben worden.

Portugal.

Meuternde Royalisten.

Aus Lissabon wird von einer Meuterei von royalistischen Gefangenen berichtet, die auf dem Dampfer „Melange" nach Afrika deportiert werden sollten. Als sich das Schiff Madeira näherte, bemächtigten sich die Gefangenen plötzlich der auf Deck befindlichen Kanonen und richteten sie auf die Mannschaft, die völlig überrascht wurde und sich in die unteren Räume zurückzog. Die Gefangenen hatten beabsichtigt, nach irgendeinem südafrikanischen Hafen zu fahren und dort die „Melange" im Stich zu lassen. Unglücklicherweise kam jedoch der portugiesische Kreuzer „Beira" des Weges, dem die „Melange" nicht recht geheuer erschien. Der Kommandant der „Beira" setzte drei Boote aus, die mit bewaffneten Matrosen gefüllt waren und diesen gelang es, die Meuterer nach kurzem Kampf zu überwältigen.

Rußland.

Eine Flotten-Verschwörung.

Außer über Kronstadt und Sebastopol soll auch noch über einige andere russische Hafenstädte der Kriegs- oder wenigstens der Ausnahmezustand verhängt werden. Es sind sehr genaue Untersuchungen eingeleitet worden, doch werden die Ergebnisse derselben streng geheimgehalten. Trotzdem verlautet, daß der Bestand einer Flotten-Verschwörung entdeckt wurde, die Nebenstellen in den meisten russischen Hafenstädten und sogenannte „schwimmende" Bünde auf den großen Schiffen besitzt. Auch in der russischen Geistlichkeit, besonders in dem jüngeren Teile derselben, machen sich revolutionäre Umtriebe bemerkbar, und der Heilige Synod hat eine Untersuchungskommission nach Smolensk abgesandt, wo unter den dortigen Zöglingen eine große Anzahl von Revolutionären entdeckt wurde.

Der Krieg um Tripolis.

Neuer italienischer Angriff.

Nach einer im türkischen Ministerium des Innern eingelaufenen Depesche haben die Italiener am 17. August das türkische Lager bei Hodeida beschossen. Einige Geschosse sind in der Nähe der Hospitals niedergefallen. Fünf Personen wurden verwundet.

Die Friedensverhandlungen.

In französischen diplomatischen Kreisen glaubt man, wie das „Echo de Paris" versichert, daß die offiziellen Friedensverhandlungen zwischen der Türkei und Italien in Lausanne Aussicht auf Erfolg haben. Man glaubt, daß Italien einen Fehler begeing, als es die Annexion dekretierte; ein Protektorat würde ihm wahrscheinlich in Tripolitanien mehr Kraft gegeben haben. Man hat die Hoffnung nicht aufgegeben, wie die gleiche Zeitung meldet, eine Formel zu finden, die eine Einigung zwischen Italien und der Türkei ermöglicht. Italien würde wahrscheinlich nicht darauf bestehen, die Inseln im Aegäischen Meere zu behalten. Der Friede wird für Ende Dezember angekündigt.

Orient.

Neue Konflikte auf dem Balkan?

Es ist nicht leicht, aus dem ungeheuren Kuddelmuddel von Nachrichten, die über die Situation auf dem Balkan vorliegen, sich ein auch nur halbwegs klares Bild über die wirkliche Lage zu machen. Von allen Seiten laufen die widersprechendsten Nachrichten ein, denen man es nicht ansehen kann, ob und inwieweit sie tendenziös gefärbt sind. Nur das eine scheint sicher zu sein, daß die vor drei Tagen in Aussicht stehende Entspannung noch auf sich warten läßt und die Kriegsgefahr keineswegs völlig geschwunden ist. Zwar heißt es, daß Dschawid Pascha, der Oberkommandierende der türkischen Truppen, in dem von den Montenegrinern berannten Veran angekommen, dort aber keine Feinde mehr gefunden habe; ja, er soll sogar eine längere Unterredung mit dem montenegrinischen General gehabt haben. Diese Meldung würde geeignet sein, optimistisch zu stimmen, wenn nicht gleichzeitig andre Nachrichten vorlängen, die recht bedrohlich klingen. Was Wahres an den vielen Meldungen ist, läßt sich schwer feststellen.

Ueber den augenblicklichen Stand der Dinge auf dem Balkan liegen folgende Meldungen vor:

Die Regierung zieht Truppen im Engpaß Katscharik zusammen, um einer möglichen Rückkehr der Albanesen vorzubeugen. Reschid Bei, einer der Gründer der liberalen Entente, der ursprünglich zum Minister des Innern ausersehen war, ist zum Wali von Smyrna ernannt worden.

Auf der Bahnstrecke Saloniki-Uesküb sind zwischen den Stationen Köprülü und Gradsko zwei Bomben gefunden worden, die vor Passieren des Zuges entfernt werden konnten.

Abdullah Effendi, Gehilfe des Leiters des Steueramts in Métsovon, ist von einer 15köpfigen griechischen Bande entführt, sein Begleiter, ein Beamter des Telegraphenamts, tödlich verwundet worden.

Montenegro und die Türkei.

Konstantinopel, 24. Aug. Die Regierung zieht Truppen im Engpaß Kascharik zusammen. Rechid Bey, einer der Gründer der liberalen Entente, der zum Minister des Innern ausersehen war, ist zum Wali von Smyrna ernannt worden. Weitere Informationen besagen, daß Montenegro an der türkischen Grenze 34 000 Mann konzentriert habe. Der Wali von Erzerum hat telegraphiert, daß Rußland in Sarykamysch 60 000 Mann zusammen gezogen habe.

Erstürmung von Ipek durch die Albanier.

Zweitausend Arnauten, die aus Uesküb kamen, bemächtigten sich der Waffendepots in Ipek und verteilten die Waffen unter sich. Die in den dortigen Gefängnissen befindlichen Gefangenen wurden befreit. Aehnliche Vorfälle werden auch aus Dschakowa gemeldet. Es scheint sich also um einen gemeinsamen Plan zu handeln. Darüber, daß sich die Truppen oder die Behörden dem Beginnen der Arnauten widersetzt hätten, verlautet nichts.

Marokko.

Die Aufstandsbewegung in Marokko

hat sich jetzt auch auf Mogador ausgedehnt, wo die Lage gleichfalls sehr bedenklich sein soll. Die telegraphische Verbindung dieser Stadt mit Tanger ist unterbrochen, und man weiß daher zur Stunde nichts Genaues über ihr Schicksal. Die Lage von Marrakesch ist immer noch unverändert. Im französischen Ministerium des Auswärtigen ist noch keine Bestätigung der Nachricht eingelaufen, daß die Kolonne Mangin eine Expedition nach Marrakesch unternehmen wolle. Die Blätter führen aus, daß die Kolonne Mangin viel zu schwach sei, um gegen El-Hiba marschieren zu können, der mit 6000 wohlbewaffneten Kriegern in Marrakesch eingezogen sei. Es heißt, daß El-Glaui mit El-Hiba Verhandlungen eingeleitet hat, um den eingeschlossenen Franzosen den Auszug aus der Stadt zu ermöglichen. Die Regierung in Paris ist jedoch entschlossen, General Lyauten alle nötigen Verstärkungen nach wie vor zu schicken. El-Hiba hat die Bevölkerung von Marrakesch aufgefordert, die Bezahlung der Steuern an die Franzosen zu verweigern.

Die Geschäftshäuser in Marrakesch der Deutschen, die, wie gemeldet, in den letzten Tagen vor dem Einzug El-Habas die Stadt verlassen haben, sind sämtlich geplündert worden.

Persien.

Räubereien in Persien.

Eingeborene griffen gestern Bender Abbas an. Britische Untertanen wurden ausgeplündert. Die Räuber haben die Stadt anscheinend wieder verlassen.

Asien.

Die Aufteilung der Mandschurei.

Das Blatt „Nowoje Wremja" meldet aus Charbin, daß nach einer japan. Version die Verständigung zwischen Rußland und Japan über die Aufteilung der Mandschurei und der Mongolei in der Weise erfolgt sei, daß Rußland bloß den ersten Vorschlag

---

Albumblätter.

Ihr, die ihr im Lebensboot zusammenschiffet,
Traut der Bekanntschaft nicht, die leicht vergiftet,
Dem Freunde nur, der Quarantäne hielt.

Am Genfer See.

Roman von Paul Lindenberg.

(18. Fortsetzung.)

„Welch ein herrlicher Kopf," sagte Georg Winter verhalten zu Marguerite, mit den Augen auf Graf Knaphausen deutend. „Himmel, das wär' was für Meister Gebhardt, das ist ja, als ob er aus einem der Dürerschen Stiche lebendig geworden. Herrgott, wer das malen könnte!"

„Nun vorwärts, Herr Winter, wo ist denn Ihr Skizzenbuch?" meinte Marguerite. „Seid Ihr ein Künstler, so kommandiert die Kunst — kann man ein Wort, das auf die Poesie gemünzt ist, ummodeln."

Der Maler sah mit leichter Ueberraschung seiner Nachbarin in das froh bewegte, von der Sonne hell beschienene und von den gewellten blonden Haaren wie mit einem Glorienschein umgebene Gesicht; das war ja ein frischer, flotter Ton, den er bei diesem jungen aristokratischen Fräulein, daß er zunächst als ein verwöhntes Modepüppchen gehalten, nicht erwartet und der ihm außerordentlich gefiel.

„Leicht gesagt — na, Sie wissen ja schon oder Sie wissen's auch nicht, bon!" meinte er lustig. „Können Sie sich in die Rolle eines preußischen Husarenoffiziers versetzen, der plötzlich einen Infanteriezug kommandieren soll und keinen Schimmer hat? Doch halt, falsch, wovon hätte ein preußischer Husarenoffizier keinen Schimmer! Also der Vergleich hinkt. Sagen wir: der Kapitän eines Ozeandampfers sollte plötzlich das Kommando eines lenkbaren Luftschiffes übernehmen! Ich glaube, er würde ergebenst danken. Und das tu ich in diesem Falle auch. Ich bin nämlich bloß Landschafter!"

„Bloß Landschafter? Mein inniges Bedauern," spottete Marguerite. „Ich wünschte, Sie könnten mir etwas abgeben. Wie oft hab ich auf unseren Pensionstouren, besonders nach dem Rhonetal bedauert, daß ich nicht Bleistift und Pinsel führen kann. Wissen Sie, nur immer so 'ne ganz kleine Skizze, ganz flüchtig hingeworfen, so ein künstlerisches Tagebuch, Datum drunter, Strich, Punkt. Welch ein Erinnerungsschatz! Tausendmal besser wie unsere dummen Tagebücher oder die lieblichen Momentphotographien mit zwei Köpfen übereinander, schiefen Häusern und meist einem dichten Nebelschleier."

„Ei, ei, mein gnädiges Fräulein, wer solch ein Interesse an der Kunst hat, der sollte sie doch selbst ausüben? Gestehen Sie's mir nur, so unter dem Mantel der tiefsten Verschwiegenheit! Unter uns Kollegen . . .!"

„Ach nein, Herr Professor — schütteln Sie nicht Ihr weises Haupt so energisch, Sie sind's nicht, ich weiß es, aber es klingt hübsch, besonders wenn man nicht alt wie Methusalem ist, Kunst, nein, Unkunst ja!"

„Unkunst?" fragte der Maler. „Gibt's nicht, Dilletantismus. Wenn Sie den so nennen wollen, ja. Aber dazu sind Sie zu schade," meinte er offen. „Lieber ganz oder gar nicht, nur keine Stümperei, in keinem Beruf. Dann eher stricken und häkeln, das tut nicht weh und stört nicht, so in Rosastramin: „Gute Nacht" oder „Nur ein Viertelstündchen", und es gibt ja in unserem vielumfassenden Tiergarten glücklicherweise Menschen, denen man auch damit eine Freude macht!"

„Na, und wie nennen Sie denn das?" und Marguerite schob ihrem Nachbar die auf dem Tisch gelegene Weinkarte hin, deren weiße Rückseite sie flugs mit ihrem Bleistift bekritzelt hatte.

Der Maler blickte erstaunt das Blatt an. In flüchtigen Umrissen sah man eine Pyramide, vor ihr stand an einer Staffelei ein den großen Schlapphut tragender Maler, der eben den Pinsel ansetzen wollte, von hinten näherte sich ein Krokodil und zupfte ihn am langen Rockschoß.

„Wie ich das nenne?" rief Georg Winter, Talent, einfach Talent! Wahrhaftig, Sie könnten ja für die „Jugend" und für die „Lustigen" — denn der „Simplizissimus", falls ihn ein so wohlerzogenes Fräulein überhaupt kennt," und er hob wie beschwörend die Hände, „dürfte Ihnen nicht liegen, tätig sein. Großartig, großartig!" Und er hielt das Blatt ein wenig entfernt, um es besser betrachten zu können.

Marguerite wollte es ihm entreißen, aber schon hatte es der Erbprinz ergriffen: „Glänzend, wahrhaftig glänzend, mein gnädiges Fräulein, der gute Schorschel wie er leibt und lebt," meinte er in dem ein wenig thüringisch klingenden Dialekt. „Na, wenn Sie die Biographie dieses teuren Zeitgenossen illustrieren wollen, so kann ich Ihnen wertvolles und ergiebiges Material zur Verfügung stellen. Schorschel als Samariter, mich hingebend pflegend, als ich mir in Assuan einen niedlichen Sonnenklaps geholt, Schorschel als Historiker, wie er wißbegierig in Medinet Habu bei Luksor die allerhöchsten Privatgemächer Seiner Majestät Ramses III. erkletterte und nicht wieder herunter konnte, bis herbeigeholte Fellachen eine lebende Leiter bildeten, um ihn wieder auf den sicheren Erdboden zu bringen, Schorschel als Schakaljäger, frühmorgens bei der Sphinx, ein Loch nach dem andern in die Natur schießend, und Schorschel als Musikenthusiast, nachts, um die mitternächtliche Stunde, in Shepeards Hotel zu Kairo, bezaubert durch den Gesang einer amerikanischen Circe, den ein Zigeuner mit der Geige begleitete — wir hätten bei der Gelegenheit die schönsten Prügel nach Noten bekommen können! Na, genügt das für die nächsten fünf Minuten, gnädiges Fräulein?" —

„Für fünf Monate, Herr Graf," erwiderte lachend Marguerite. „Denn da muß ich ja erst das Nilland ergründen, um das nötige Lokalkolorit — sagt man nicht so, Herr Winter? — herauszukriegen."

„Lokalkolorit," rief der Prinz, „brillant. Zaubern Sie's doch mal mit Ihrer Feenkunst herbei. Wir möchten's mal in der Nähe studieren, in diesem geschätzten Lokal, wo die Kellner menschenscheu zu sein scheinen! Schorschel, selbst im heißen Pharaonenlande haben wir nicht so dursten müssen, wie hier, lumpige siebenhundert Meter überm Meeresspiegel. Wie wär's mit einer kleinen Bowle? In der „Perle am Genfer See", wie Montreaux in den Fremdenbüchern genannt wird, erstanden wir die hier ergebenst zur Verfügung gestellten Erdbeeren. Einen Mosel wird's wohl auch geben und ein paar silberköpfige Flaschen. Das heißt, wenn die Herrschaften mit einverstanden sind?" fragte er verbindlich nach der andern Seite des Tisches hin, und auf die allgemeine Zustimmung fuhr er fort: „Das Oberhaus hat die Gesetzvorlage genehmigt, gehen wir ans Werk! Doch halt, zunächst Kommissionsbeschluß: vielleicht, daß die beiden gnädigen Fräulein die Früchte von dem Erdenstaub befreien und mit ihren zarten Händchen präparieren, während Rechling und ich uns um das flüssige Element kümmern. Nein, Schorschel, bleib du nur hier, du machst ja schon so 'nen soliden Familieneindruck — also à bientôt," und er lüftete seinen Panama, mit den jungen Damen und Rechling dem Hotel zuschreiend.

„Ein charmanter Mensch, wirklich ein ganz charmanter Mensch, Seine Hoheit," sagte Frau von Nahmer, „so natürlich und so lustig."

„Und so gut, können Sie noch hinzufügen," bemerkte der Künstler mit besonderem Nachdruck. „Er hat ein treues, ehrliches Herz und ein offenes, fröhliches Gemüt. Und das freut einen um so mehr bei seiner einsamen, traurigen Jugend der Vater verschlossen, argwöhnisch, ungesellig, die Mutter, die vor mehreren Jahren gestorben, immer schwerkrank, den Aufenthalt in der kleinen Residenz stets als Verbannung empfindend, da sie aus einem Königshause stammte."

„Und wie sind Sie so bekannt und vertraut mit Seiner Hoheit geworden?" erkundigte sich interessiert Frau von Nahmer.

„Mein jüngerer Bruder war mit dem Prinzen auf dem Vitztumschen Gymnasium in Dresden zusammen gewesen, die beiden hatten sich angefreundet. Schon damals, bei gelegentlichen Besuchen — ich studierte auf der Berliner Akademie — lernte ich den Prinzen kennen, er war still und zurückhaltend, wie noch im Banne der dumpfen Luft des von dunklen Sagen umwobenen heimischen Residenzschlosses. Aber mehr und mehr taute er auf und kam seine frohgemute Natur zum Vorschein. Wir machten Sonntags Ausflüge die Elbe hinauf und hinab und besuchten auch häufig die Kunstsammlungen . Mein armer Bruder — der Erzähler stockte einen Augenblick — verunglückte dann bei einer Bootsfahrt, er ertrank; der Prinz, der jenen Ausflug angeregt und sich verantwortlich glaubte, wurde von tiefer Schwermut befallen, bei seiner zarten Gesundheit fürchtete man sehr um ihn. Sein ihm vom Hofe zugeteilter Begleiter, ein ruhiger, ernster Offizier, der lange im Generalstab gewesen, bat den Fürsten, zu veranlassen, daß ich nach Dresden übersiedle, und das geschah dann auch. Nachdem der Prinz, der nur langsam wieder Freude an der Arbeit und dem Leben gewann, sein Abiturium gemacht, durchschweiften wir die Schweiz und Italien, auch in den späteren Jahren, nachdem er als Offizier nach Potsdam gekommen, machten wir längere Reisen, im vergangenen Winter nach Aegypten. Und so erklärt sich der freundschaftliche Anschluß. Der Prinz muß sich möglichst schonen, er nimmt's, wenn er in der Front ist, mit dem Dienst genau, und die letzten Manöver mit schweren Strapazen und ewigem Regen haben seiner an sich schon schwankenden Gesundheit recht geschadet. Seine Vorgesetzten rieten ihm freundschaftlich, einen längeren Urlaub zu nehmen, und auf seinen Wunsch begleitete ich ihn mit Freuden an den Nil wie hierher. Sanitätsrat Brand hofft ja, daß der Aufenthalt dem Prinzen gut bekommt, wenn, ja, wenn er sich hält. Und da finden auch meine Freundschaftsdienste gelegentlich ihre Grenzen. Es rächt sich die strenge, triste, erste Jugendzeit, das Freiheitsgefühl dringt durch und schießt Purzelbäume, die ärztlich nicht erlaubt sind."

„Und dann tritt doch wohl der Fürst ein wenig hervor, fragte Graf Knaphausen.

„Ja, wenn auch nur recht selten und nie in unangenehmer oder gar verletzender Form. Mir wurde von Bekannten, die lange in Ostasien gelebt, erzählt, daß sie geglaubt hätten ,auf das genaueste vertraut zu sein mit der Geisteswelt der gelben Rasse, bis sie, bei irgendeinem oft ganz nichtigen Vorfall erkannten, daß sie auch nicht mal über das erste Verstehen der nächstliegenden Ideen der Einheimischen gedrungen, sie standen plötzlich vor einem Rätsel. Und so geht's uns gewöhnlichen Sterblichen zuweilen auch mit den Regierenden oder den zur Regierung Berufenen. Ueberlieferungen und Erziehung mögen da in erster Linie mitsprechen."

Graf Knaphausen nickte beistimmend dem Maler zu, Frau von Nahmer, die selten ihre Worte überlegte, meinte in ihrer harmlosen Offenheit: „Aber es muß doch sehr interessant für Sie sein, in diesen Kreisen zu verkehren, das ist doch was Ungewöhnliches —"

(Fortsetzung folgt.)

einer Abgrenzung über Ningutu und Loschagoo abgelehnt, dagegen das Projekt einer Grenze über Poßjet, Kirin, Kuantschendse, und in der Mongolei die Flüsse Tor und Kerulun als Grenze angenommen habe. Entgegen dieser Meldung versichern chinesische Blätter, daß Rußland den japanischen Vorschlägen Katsuras nicht zugestimmt habe und für die Integrität der Mandschurei wie der Mongolei eintrete. Japan aber seinerseits wäre nicht mehr imstande, eine entsprechend große Armee und Flotte zu unterhalten, weil das Volk über zu hohe Steuern klage, die das ganze Land dem wirtschaftlichen Ruin entgegentrieben. Japan bleibe daher nichts anderes übrig, als die Annexion der Mandschurei zu verwirklichen. Dadurch würde allerdings Rußland, das China unterstütze, in einen neuen ostasiatischen Krieg verwickelt werden. Chinesische Blätter melden ferner, daß der Mikado keines natürlichen Todes gestorben sei, also die Unzufriedenheit in Japan wachse. Katsura habe beschlossen, die Macht niederzulegen, und die Kriegspartei strebe die Abdankung des ältesten Sohnes des Mikado zugunsten des jüngeren an, weil der ältere krank sei. Baron Terautschi, der Generalgouverneur von Korea, solle Premierminister werden.

Amerika.

Entsendung amerikanischer Kanonenboote nach Mexiko.

Der Aufstand in Mexiko dauert fort. Das amerikanische Kanonenboot „Wicksburg" ist von Santiago nach Guaymas an der Küste des Golfes von Kalifornien zum Schutz der Amerikaner und ihres Eigentums an der Westküste Mexikos abgesandt worden. Wegen der sich wiederholenden Raubanfälle im Südosten Mexikos werden ferner wahrscheinlich mehrere Kanonenboote nach Veracruz und seinen Nachbarhäfen gesandt werden.

Uneinigkeit im Rebellen-Lager.

Die Rebellen von Nicaragua sind untereinander uneinig, besonders droht über die Frage des provisorischen Präsidenten eine ernste Spaltung unter ihnen. Einige vorausgeschickte Abteilungen der 2100 Mann mobilisierter amerikanischer Truppen führt der große Panzerkreuzer „California" und der Transportdampfer „Prairie" in Anzahl von etwa 1000 Mann nach Corinto.

Die Indianermetzeleien am Putumayo.

Der Präsident der Republik Peru hat englischen Blättern die Nachricht zugehen lassen, daß er über die in den Kautschukplantagen am Putumayo an den Indianern verübten Greuel eine Untersuchung eingeleitet habe und die Schuldigen streng bestrafen werde.

Die Bevölkerung von Isthmus von Panama.

Eine Volkszählung, die von den Amerikanern soeben in der Kanalzone vorgenomemn worden ist, hat eine Gesamtseelenzahl von 71 682 ergeben. Hiervon sind fast 31 000 britische Untertanen, 12 000 amerikanische Bürger. Die volksreichsten Niederlassungen auf Panama sind Gatun mit 8900 und Empire mit 7150 Einwohnern. Die Zahl der Angestellten der Panama-Kanalbauverwaltung und der Panama-Eisenbahn betrug am 1. Februar d. J. 42 174. Schwarze gibt es in Panama 31 525, Farbige 10 323. Die Weißen sind mit 19 413 Köpfen gegen das dunkelhäutige Element also in der erheblichen Minderheit. Die verhältnismäßig recht geringe Bevölkerungsziffer zeigt, einen wie großen Anteil der Maschinenbetrieb in der Ausführung des Riesenwerks gestellt hat.

Vermischte Tagesneuigkeiten

Probefahrt des Panzerkreuzers „Göben".

Die Ergebnisse der Probefahrten, bei denen das Schiff in mehrstündiger forcierter Fahrt eine Höchstgeschwindigkeit von 23,4 Seemeilen erreicht hat, sind außerordentlich zufriedenstellend und haben die kontraktlichen Forderungen in mehrfacher Hinsicht übertroffen. Besonders hervorzuheben ist der geringe Kohlenverbrauch, der hinter dem Konstruktionsvoranschlag zurückbleibt, und die Geschwindigkeitsleistungen, die trotz der nachträglich eingebauten Schlingertiefs erreicht wurden. Der neue Kreuzer hat damit die Leistungen seiner Vorgänger „von der Tann" und „Moltke" erheblich übertroffen.

Von einem Schutzmann erschossen.

Vor dem Königscafé in Berlin wurde in der Nacht zum Sonntag ein dem Arbeiterstand angehörender Mann von einem Schutzmann, den er angerempelt und zu Boden geworfen hatte, mit dem Dienstrevolver erschossen. Der Erschossene kam in angetrunkenem Zustande mit einem Gefährten auf den vor dem Café stehenden Schutzmanndoppelposten zu, und beide fingen mit den Schutzleuten trotz wiederholter Aufforderung, sich zu entfernen, Streit an, in dessen Verlauf der Erschossene den einen Schutzmann zu Boden warf und tätlich bedrohte. Der am Boden Liegende zog darauf seinen Dienstrevolver und gab auf seinen Angreifer einen Schuß ab. Der Getroffene lief noch eine kurze Strecke und brach dann leblos zusammen. Um die beiden Schutzleute sammelte sich ein große Menschenmenge, die eine so drohende Haltung gegen die Beamten einnahm, daß diese Unterstützung herbeirufen mußten.

Eine Wasserfahrt des Luftschiffs „Hansa".

Das Luftschiff „Hansa" stieg am Freitag nachmittag 4 Uhr in Hamburg zu einer Passagierfahrt auf, an der zehn Personen teilnahmen. Die Fahrt ging über Blankenese elbabwärts nach Pagensand. Auf der Elbe wurden interessante Manöver ausgeführt; das Schiff ging auf dem Wasser nieder und fuhr zehn Minuten lang mit der Gondel im Wasser, wobei Wasser aufgenommen und abgelassen wurde. Die Rückfahrt erfolgte über Pinneberg nach dem Flugplatze bei Fuhlsbüttel, wo die „Hansa" um 6¼ Uhr glatt landete.

Beendeter Streik in den Brennaborwerken.

Der Ausstand und die darauf folgende vierzehntägige Aussperrung in den Brennaborwerken ist beendet. Die Firma Gebr. Reichstein hat sich bereit erklärt, die von ihr ausgesperrten Arbeiter vollzählig wieder einzustellen, hat dagegen keine Verpflichtung übernommen, die 102 Ausständigen von neuem zu beschäftigen. Mit der Arbeiterschaft sind Abmachungen getroffen worden, um Differenzen, wie die, die zur Schließung des Werkes führten, zu vermeiden.

Zuschauer im Granatfeuer.

Beim Scharfschießen der Artillerieregimenter Nr. 5 und 41, das am Freitag in der Gegend zwischen Bellmannsdorf und Linda stattfand, ereigneten sich zwei Zwischenfälle, die sehr leicht die schlimmsten Folgen hätten haben können. Infolge der trüben und nebligen Witterung übersahen die Zuschauer die Abgrenzungsmerkmale und kamen in die Schußlinie. Etwa 50 Meter vor einer Gruppe von 60 Zuschauern explodierte eine Granate; eine zweite schlug etwa 100 Meter entfernt von den Zuschauern ein, als sich diese

Beendeter Arbeitskampf. Zwischen der Direktion der Messaggeries Maritimes und den eingeschriebenen Seeleuten in Marseille sind die bestehenden Streitigkeiten beigelegt worden. Der Verband der eingeschriebenen Seeleute hat diesem Abkommen seine Zustimmung gegeben, die Besatzungen werden an Bord zurückkehren. Ministerpräsident Poincaré wird die Schiedsrichter ernennen, deren Entscheidung sich die beiden Parteien beugen werden.

Auf der Suche nach den Berliner Bankräubern. Die Polizei von Grimsby ist von der deutschen Polizei gebeten worden, alle ankommenden Dampfer zu beobachten, da auf ihnen die beiden Bankdiebe Bruning und Zebell vermutet werden, die bekanntlich unter Mitnahme von insgesamt 380 000 ℳ defraudierter Gelder verschwunden sind, und auf deren Ergreifung eine Belohnung von 18 000 ℳ ausgesetzt ist. Die deutschen Behörden verfolgen schon seit einiger Zeit eine Spur, die nach England führt.

Große Veruntreuungen bei einem Vorschußverein. Zwei Vorstandsmitglieder des Vorschußvereins Groß-Neundorf (Kreis Neiße) haben große Summen des Vereins veruntreut und durch Spekulationen verloren. Die Revision der Kasse ist noch nicht abgeschlossen, doch sollen bereits Veruntreuungen in Höhe von 320 000 Mark aufgedeckt sein.

Ein Torpedobootszerstörer ernstlich havariert. Aus Cherburg wird berichtet, daß der Torpedobootszerstörer „Catapulte", der Brest gestern verlassen hat, durch eine Havarie gezwungen worden ist, in San Malo einen Zwischenaufenthalt zu nehmen. Es scheint sich um eine ernstere Havarie zu handeln.

zur Flucht gewendet hatten. Infolge eines Versehens eines Unteroffiziers war außerdem die Richtung eines Geschützes falsch eingestellt worden, so daß zwei Schrappnells in unmittelbarer Nähe des Ortes Bellmannsdorf explodierten, ein bewohntes Haus beschädigten und durch einen Schuppen hindurchschlugen.

Massenvergiftungen durch den Genuß von Pilzen.

In München sind die Familien der beiden Eisenbahnoberrangiermeister Schottenhamml und Müller nach dem Genuß von Pilzen, die sie im Wald gesammelt hatten, schwer erkrankt. Die Frauen der beiden Rangiermeister starben unter großen Schmerzen. — Durch den Genuß selbstgesuchter Schwämme erkrankten Personen an Pilzvergiftung. Von den Erkrankten sind bis jetzt drei Personen, eine Witwe, deren neun Jahre alter Enkel und ein Dienstmädchen gestorben, die anderen liegen noch krank darnieder.

Mit einem Kindergewehr erschossen.

Ein tragischer Unfall ereignete sich in Glöwen an der Berlin—Hamburger Bahn. Dort fanden Kinder eine Platzpatrone, die sie in ein Kindergewehr steckten, um damit zu schießen. Die Patrone traf einen sechsjährigen Knaben in den Rücken, verletzte die Lunge und verursachte einen Bluterguß, an dem der Knabe trotz schneller Operation gestorben ist.

An einer Wespe gestorben.

Im lothringischen Orte Kneuttingen verschluckte ein Arbeiter beim Biertrinken eine Wespe, die ihm im Schlund einen Stich versetzte, der den Tod des Mannes durch Ersticken herbeiführte.

Brand des Londoner Haupttelegraphenamts.

Am Freitagabend brach in der vierten Etage des Haupttelegraphenamts in London ein Brand aus. In kurzer Zeit standen mehrere tausend Drähte in Flammen. Die Angestellten bemühten sich, das Feuer zu löschen, aber alle Anstrengungen waren vergebens. Die Angestellten mußten das Gebäude verlassen. Die Feuerwehr konnte erst gegen 10 Uhr das Feuer meistern, worauf sofort mit den Wiederherstellungsarbeiten der zerstörten Leitungen begonnen wurde. Der Schaden an Gebäuden, Drähten und Apparaten ist sehr groß. Alle Verbindungen mit dem europäischen Kontinent, mit Amerika, und namentlich mit den englischen Provinzen waren unterbrochen. Die Verbindungen mit dem Kontinent konnten teilweise bereits wieder hergestellt werden, doch wird es mehrere Tage dauern, bis der Dienst in vollem Umfange wieder aufgenommen werden kann.

Deutsche Hilfe im türkischen Erdbebengebiet.

Von dem deutschen Stationsschiff „Loreley" sind in den durch das Erdbeben am meisten betroffenen Orten Samos, Myriofito, Chora und Peristasis von den aus Deutschland gekommenen Spenden Lebensmittel, Verbandszeug, Medikamente, Kleidungsstücke u. a. verteilt worden. Die Bevölkerung nahm die Hilfeleistung mit lebhafter Freude und Dankbarkeit auf.

Sieben Mädchen im Seebad ertrunken.

In dem Seebad Onival an der französischen Küste des Kanals haben sich zwei schwere Unglücksfälle zugetragen. Dort machten sieben junge Mädchen, Angestellte einer staatlichen Sparkasse, die sich auf Urlaub befanden, in einem kleinen Boot eine Fahrt aufs Meer. Das Boot kenterte und vier Mädchen ertranken. Die übrigen drei konnten gerettet werden. Einige Stunden später hat sich nicht weit von der Stelle des ersten Unglücks entfernt ein zweites Unglück ereignet. Vier junge Pariserinnen wurden dort beim Baden am Strande plötzlich von einer großen Welle überrascht und fortgeschwemmt. Nur eines der Mädchen konnte gerettet werden, die übrigen drei ertranken. Zwei Leichen sind bisher geborgen.

Untergang eines Fischerbootes.

Aus Brest meldet ein Telegramm: Infolge des ungeheuren Sturmes, der seit einigen Tagen an der französischen Küste herrscht, ist das Fischerboot „St. Louis" bei Douarnenez in der gleichnamigen Bucht gekentert. Die aus fünf Mann bestehende Besatzung fand den Tod in den Wellen.

Großer Ernteschaden durch Wolkenbrüche.

Schwere Wolkenbrüche schwemmten in Mittelschweden einen großen Teil der Ernte weg. Der Schaden dürfte sich auf mehrere Millionen belaufen.

Die Petersburger Newskiwerft durch Brand zerstört.

In Petersburg zerstörte ein gewaltiger Brand das Kesselhaus und den größten Teil der Schiffsbau- und mechanischen Abteilung der Newskischiffsbauwerft vollständig. Fast sämtliche Maschinen zum Schiffsbau sind verdorben und unbrauchbar geworden. Der Schaden beträgt über eine Million Mark.

23 Arbeiter durch eine Explosion getötet.

In der Rumänisch-amerikanischen Petroleumraffinerie in Ploeschi erfolgte am Freitagnachmittag infolge Platzens eines Kessels eine schwere Explosion, bei der 23 Arbeiter auf der Stelle getötet wurden und mehrere andere schwere Brandwunden erlitten. Die Schuld an dem Unglück trägt der Destillateur Popescu, der einen schadhaften Kessel mit Petroleum füllen und in Betrieb setzen ließ. Popescu wurde bereits verhaftet.

Ein neuer Mord der Newyorker Polizei

versetzt die Bevölkerung in ungeheure Erregung. Im Hotel „Boulevard", einem übel berüchtigten Gasthof, wurde die Leiche einer jungen Irländerin gefunden. Die Polizei ließ die Tote ins Schauhaus schaffen und gab im Polizeibericht an, daß das Mädchen eines natürlichen Todes gestorben sei. Demgegenüber veröffentlichte der Polizeiarzt, der bei dem Leichenfund hinzugezogen worden war, daß nach seiner Ueberzeugung das junge Mädchen zu Tode geprügelt und erdrosselt worden sei. Diesen Bericht hat die Polizei unterdrückt. Die Privatdetektive des Staatsanwalts Whiteman stellten fest, daß die Ermordete durch einen gewissen Reilly, einen politischen Spitzel, nach dem „Hotel Boulevard" gelockt und dort von ihm ermordet worden sei. Die Ermordung erfolgte, weil das Mädchen Beziehungen zu verschiedenen einflußreichen Politikern unterhielt und gedroht hatte, die Beziehungen zwischen der Polizei und dem Verbrechertum der Oeffentlichkeit preiszugeben.

Ein Zirkus in Flammen.

Der Zeltzirkus von Ringling Brothers in Sterling in Illinois ist während einer Vorstellung niedergebrannt. Der Tausende von Zuschauern bemächtigte sich ein panikartiger Schrecken. Die Zahl der Verletzten ist noch nicht bekannt.

Bestätigtes Todesurteil. Das Reichsgericht hat die Revision des Fleischermeisters Felix Katzy verworfen, der am 19. Juni vom Schwurgericht Beuthen wegen des gemeinschaftlich mit dem Fleischergesellen Timoteus Kondziolka begangenen Raubmords an dem Handelsmann Chaim Chapper zum Tode verurteilt worden war. Kondziolka hatte keine Revision eingelegt.

Todessturz eines Bergführers. Der bekannte Tiroler Bergführer Josef Angerer aus Gomagoi, der einer führerlosen Touristengesellschaft bei einem waghalsigen Aufstieg zum Ortler zuhilfe kam, stürzte beim Passieren des Ortlerplateaus infolge Bruches einer Schneebrücke in eine Gletscherspalte. Bei der ungeheuren Tiefe der Spalte ist an Bergung der Leiche nicht zu denken.

Zur Affäre des Rektors Bock. Die Affäre des ehemaligen Rektor Bock, der bekanntlich wegen angeblicher Verfehlungen an Schülerinnen zu einer Gefängnisstrafe verurteilt ist und diese auch verbüßt hat, gewinnt ein immer eigentümlicheres Aussehen. In der Voruntersuchung der Angelegenheit verbreitete eine dem Kgl. Polizei-Präsidium nahestehende Korrespondenz folgende Nachricht über den Fall Bock: „Erst gestern wurde noch ein junges Mädchen ermittelt, durch dessen sorgfältig nachgeprüfte und über jeden Zweifel erhabene Aussage festgelegt wurde, daß Rektor Bock sich an ihr, der damals 14jährigen, in schamloser Weise vergangen hat. Es war gelegentlich eines von der 40. Gemeindeschule in einem Restaurant in der Hasenheide gefeierten Schulfestes, als das schon damals körperlich ziemlich stark entwickelte Mädchen das Unglück hatte, auf dem ziemlich engen Gange zur Toilette dem Rektor zu begegnen, der sich dann an dem Mädchen verging." Die Zeugin, die eine solche Beschuldigung erhoben hatte, war die unverehelichte Hedwig Sch. Von dieser Zeugin liegt jetzt folgender eidesstattliche Widerruf vor: „Hiermit nehme ich die gegen Herrn Rektor Bock erhobenen Beschuldigungen als unwahr zurück. Ich bin von der Polizei aufgehetzt worden. Rektor Bock ist ein Ehrenmann". Dieser Widerruf befindet sich bei den Akten der Staatsanwaltschaft. Angesichts dieser Beschuldigung der Polizei wäre es gut, wenn die Oeffentlichkeit erfahren würde, in welchem Stadiu msich das von Rektor Bock beantragte Wiederaufnahmeverfahren befindet.

Die Granate im Schubfach. Ein eigenartiges Unglück hat sich in Franzensdorf ereignet. Die Kondukteursgattin Hübschmann fand in einem Schubfach eine Granate aus der Dienstzeit ihres Gatten, die beim Wegwerfen explodierte. Die Frau wurde furchtbar zerfleischt; ihr Zustand ist hoffnungslos.

Eine geheimnisvolle Brandstiftungsaffäre. Seit einigen Wochen wurden im Hotel „Ritter" in Erfurt fortgesetzt Brandstiftungsversuche unternommen. In einer Nacht wurde zwölfmal versucht, Feuer anzulegen. Das Hotel wurde daraufhin unter ständige polizeiliche Beobachtung gestellt. Trotzdem gelang es bisher nicht, den Brandstifter zu ermitteln. Gestern beging nun eine Angestellte des Hotels, ein Fräulein Häfner, die seit 24 Jahren ihren Posten bekleidet, Selbstmord, indem sie sich ertränkte. Sie war am Tage vor ihrem Selbstmord vom Untersuchungsrichter in der Brandstiftungsaffäre vernommen worden. Außerdem wurde gestern die Hotelbesitzerin Frau Lindemann verhaftet, weil sie ein Dienstmädchen zu einer unrichtigen Aussage verleitet haben soll.

Ein württembergischer Graf als Mönch. Ein Mitglied des hohen Adels in Württemberg, Graf Karl v. Neipperg, ist als Bruder Adalbertus in das Benediktinerkloster Beuron bei Sigmaringen eingetreten. Der gräfliche Novize will später in Maria-Laach theologische Studien obliegen. Die Neippergs sind mit dem württembergischen Königshause und mit dem österreichischen Kaiserhause verwandt.

Ein mutiges Mädchen. In einem Goldwarenladen am alten Markt zu Köln hatte die Tochter des Inhabers einem fremden Kunden verschiedene Goldsachen vorgelegt. Plötzlich zog der Kunde einen Schlagring aus der Tasche und holte damit nach der Verkäuferin aus. Das Mädchen sprang beiseite und wich so dem Schlage aus. Es eilte in das Nebenzimmer, ergriff einen Revolver und hielt ihn dem Fremden vor. Dieser hatte sich bereits am Geldschrank zu schaffen gemacht, flüchtete aber angesichts der vorgehaltenen Waffe und entkam.

Kampf um ein Verbrechernest. Aus Czenstochau wird gemeldet: Die Polizei ermittelte eine gefährliche Verbrecherbande, die ihre Raubzüge bis nach Galizien ausdehnte. Als die Polizisten in das von der Bande bewohnte Haus eindrangen, wurden sie von den Banditen mit Revolverschüssen empfangen. Alle Fenster und Türen des Hauses waren von bewaffneten Banditen besetzt, die sich erst zurückzogen, als die Polizisten ein Schnellfeuer eröffneten. Nach dem Eintreffen von Militär wurde ein Sturm auf das Haus unternommen. Zunächst wurden die Türen gesprengt. In einer Art von Verhau leisteten drei mit Revolvern und Gewehren bewaffnete Banditen verzweifelten Widerstand. Erst nach etwa 50 Schüssen waren zwei von ihnen unschädlich gemacht, während der dritte entfloh. Nach blutigem Kampfe wurden zwei andere Banditen erschossen und fünf verhaftet. Die übrigen flüchteten durch ein Fenster. Bei dem Kampfe wurden mehrere Soldaten verwundet. Im Hause fand man ein ganzes Waffenlager sowie zahlreiche von Plünderungen und Ueberfällen herrührende Gegenstände.

Neueste Nachrichten.

(Telegramme.)

Zur Erkrankung des Kaisers.

Kassel, 26. Aug. Der Kaiser verließ gestern auf den Rat seines zweiten Leibarztes Dr. Liedner nicht das Bett, um das Schnupfenfieber, das bei ihm zum Durchbruch gekommen ist, wirksam zu bekämpfen. Der Erkältung hat sich ein Muskel-Rheumatismus zugesellt, der es dem Monarchen vorläufig unmöglich macht, sich längere Zeit im Sattel zu halten. Der Kaiser hat daher angeordnet, den einzelnen Armeekorps mitzuteilen, daß er an der Teilnahme an den Paraden bei Zeithain und Merseburg verhindert ist. Der Kaiser wird bis Donnerstag in Wilhelmshöhe bleiben und sich von dort direkt nach Berlin begeben, um, wenn irgend möglich, die Parade des Gardekorps und des 3. Armeekorps abzunehmen und mit der Kaiserin an den großen Manöverfestlichkeiten im Schlosse zu Berlin teilzunehmen.

Kassel, 26. Aug. Die Erkältung und das starke Schnupfenfieber des Kaisers haben im Laufe des gestrigen Tages etwas nachgelassen. Die Parade des 4. Armeekorps bei Merseburg wurde abgesagt. Auch die Parade bei Roßbach fällt aus. Der Kronprinz und die übrigen Fürstlichkeiten werden als Gäste des Königs von Sachsen den Festlichkeiten und der Parade bei Zeithain beiwohnen.

Dresden, 26. Aug. Der Kaiser sandte an den König von Sachsen ein Telegramm, worin er seinem schmerzlichen Bedauern Ausdruck verleiht, den Festlichkeiten in Sachsen wegen seiner Erkrankung fern bleiben zu müssen. Gleichzeitig hat der Kaiser den König gebeten, die Parade bei Zeithain selbst abhalten zu wollen. Die Absage des Kaisers hat in Dresden, wo der Monarch seit 7 Jahren nicht mehr gewesen ist, großes Bedauern hervorgerufen.

Eine entsetzliche Bluttat.

Bielefeld, 26. Aug. Eine entsetzliche Bluttat spielte sich gestern auf der Kirmes in Brackwede ab, der ein 19jähriges Mädchen zum Opfer fiel. Der Täter, der ebenfalls 19jährige Fabrikarbeiter Scharm aus Brackwede, unterhielt mit der 19jährigen Emma Bekel aus Brackwede seit mehreren Jahren ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Die Bekel hat aber das Verhältnis gelöst. Gestern mittag erschien Scharm in der Wohnung der Bekel und hat sie zum Kirmesbesuch eingeladen, was die Bekel jedoch ablehnte. Das Mädchen ging dann später zur Kirmes, und Scharm folgte ihr. Als sie sich in ein Karussell setzte, stieg Scharm ebenfalls ein, und nahm in ihrer Nähe Platz. Dann hat wohl die Bekel den Scharm angeulkt, worauf sich dieser plötzlich umwandte und ihr die Luft- und Speiseröhre vollständig und die Wirbelsäule zum Teil durchschnitt. Das Mädchen war sofort tot. Der Täter wollte entfliehen, wurde aber von Angestellten des Karussels festgehalten und gefesselt, bis Polizei zur Stelle war. Die aufgeregte Menge versuchte, den Täter zu lynchen. Der Polizei gelang es nur mit großer Mühe, ihn vor der Wut der Menge zu schützen und ihn zu verhaften. Er hat zur Polizei geäußert, daß er vorhin schon die Absicht hätte, die Bekel durch einen Stich ins Herz zu töten. In einem gegebenen Moment hätte sie sich umgewandt, worauf er ihr den Hals durchschnitt. Das Taschenmesser, das er zur Tat benutzte, hatte er vorher auf dem Festplatz gekauft und es auf seine Schärfe geprüft. Der Scharm hatte schon vorher in der Straßenbahn geäußert, daß der Bekel heute noch etwas passieren würde.

Das Theater des Westens niedergebrannt.

Berlin, 26. Aug. Das Theater des Westens, über dem von jeher ein Unstern geschwebt hat, ist gestern durch einen Brand zum großen Teil zerstört worden. Es hat sich dabei gezeigt, daß die Feuersicherheit des Theaters viel zu wünschen übrig läßt. Im Kulissenhause fand gestern im Bühnenraum eine Explosion statt, die den Schnürboden auseinander sprengte. Die Utensilien, die sich auf der Bühne befanden, wurden vernichtet. Der Zuschauerraum ist durch Feuer und Wasser schwer beschädigt. Während der Explosion hielt sich niemand im Theater auf. Das Feuer wird auf Brandstiftung zurückgeführt. Die gesamte Charlottenburger Feuerwehr war mit drei Dampfspritzen und fünf Schlauchleitungen in Tätigkeit. Die 170 Mitglieder des Theaters sind vorläufig durch das entstandene Feuer brotlos geworden, da das Theater für lange Zeit außer Betrieb sein wird. Das Theater des Westens ist schon einmal durch einen großen Brand heimgesucht worden.

Grenzverletzung durch vier deutsche Gendarmen?

Verviers, 25. August. Vier deutsche Gendarme sollen sich gestern einer schweren Grenzverletzung schuldig gemacht haben. Ein Automobil, in dem die Beamten Platz genommen hatten, überfuhr die belgische Grenze bei Malmedie, wo die Gendarmen zur Verhaftung eines Deutschen schritten, der in Surbredt einen Diebstahl begangen hatte. Der Vorfall wurde von dem belgischen Grenzaufseher Darimont protokollarisch aufgenommen und die Angelegenheit wird auf diplomatischen Wege ihre Regelung finden. Es steht zu erwarten, daß der Verhaftete seitens der deutschen Behörden wieder in Freiheit gesetzt wird.

Eine große politische Rede Poincarés.

Paris, 25. Aug. Den hiesigen Blättern zufolge wird sich Kabinettchef Poincaré vor dem Wiederzusammentritt der Kammer am 27. Oktober nach Nantes begeben, wo er anläßlich eines Bankeits eine große Rede über die innere und äußere Politik zu halten beabsichtigt. Dieses Exposé kann als ein Vorwort zu den Regierungserklärungen im Parlamente angesehen werden.

Italien will Fortsetzung des Krieges.

Rom, 25. August. Eine zuständige Persönlichkeit erklärte, Italien denke an die Fortsetzung des Krieges und nicht an den Frieden. Die Regierung besitze noch keine verläßliche Nachricht, daß die Türkei zum Verzicht auf Lybien entschlossen sei; ohne einen solchen Entschluß aber seien Friedensverhandlungen undenkbar. Gegenüber den angeblichen Aeußerungen des türkischen Ministers des Aeußern, daß offizielle Verhandlungen tatsächlich bereits stattfänden, müsse erklärt werden, daß die italienische Regierung niemand eine Vollmacht oder einen Auftrag zu offiziösen oder wie immer zu kennzeichnenden Verhandlungen gegeben habe, und daß etwaige Besprechungen von Italienern mit autorisierten Türken bestenfalls nur einen informatorischen Wert für die italienische Regierung haben.

Der montenegrinische Kriegsminister über die Grenzzwischenfälle.

Wien, 25. Aug. Auf eine Anfrage, die die „Neue Fr. Presse" an den montenegrinischen Minister des Aeußern über den Stand des Verhältnisses zwischen der Türkei und Montenegro gerichtet hat, antwortete der Minister folgendes: Der Friede wird wegen der letzten, an der türkisch-montenegrinischen Grenze vorgekommenen Zwischenfälle keineswegs gestört werden, aber alles ist zu befürchten, wenn die Türkei dabei beharrt, das montenegrinische Gebiet willkürlich zu okkupieren

Ein mazedonischer Nationalkongreß.

Sofia, 26. Aug. Der hier abgehaltene mazedonische Nationalkongreß war eine eindrucksvolle Demonstration für eine kriegerische Lösung der mazedonischen Frage. In diesem Sinne sprachen alle Provinzdelegierten. Aus der Annahme heraus, ob der König der Hauptgegner des Krieges sei, wurden versteckte und offene Drohungen gegen ihn geführt. Der Delegierte Schumla schlug vor, die Versammlung solle sich als nationaler Konvent konstituieren, um König Ferdinand vor die Alternative zu stellen, entweder Krieg oder Abdankung. Nach der Nachmittagssitzung fand ein Umzug der mazedonischen Vereine statt, der mit Ansprachen vor dem Denkmal Alexanders II. endete. Auch hier sprachen einzelne Redner drohend gegen den König.

Zum Brande im Londoner Telegraphenamt.

London, 25. Aug. Zu dem Brand im hiesigen Haupttelegraphenamt wird noch gemeldet, daß sich die Löscharbeiten wegen entstandener Rauchentwicklung außerordentlich schwierig gestalteten. Das gesamte Personal, darunter 400 Damen, wurde gerettet und in Sicherheit gebracht. Auch die elektrischen Lichtleitungen im Telegraphenamt wurden zerstört, so daß im Innern des Gebäudes tiefe Dunkelheit herrschte. Mit Kerzen und Oellampen versuchte man, die Räume notdürftig zu erleuchten. Die telegraphischen Verbindungen mit dem Festlande konnten nach zweistündiger Unterbrechung wieder hergestellt werden. Der Schaden, den das Feuer verursacht hat, ist noch nicht zu übersehen, er wird auf mehrere Millionen Mark geschätzt. Die Aufräumungsarbeiten der Londoner Feuerwehr, die in mustergültiger Weise ihres Amtes waltete, nahmen die ganze Nacht in Anspruch.

Sturm und Unwetter.

London, 25. August. Die andauernden starken Regengüsse der letzten Tage haben in ganz England großen Schaden angerichtet. Aus allen Teilen des Landes laufen Meldungen über Ueberschwemmungen ein. Die Ernte ist so gut wie verloren. In Huntingdonshire steht das Wasser über drei Fuß hoch. Auch in der Grafschaft Wales sind sämtliche Täler in Seen verwandelt. Viel Vieh ist umgekommen. Das von den Feldern noch nicht eingebrachte Heu und Getreide wurde von den Wassern fortgeschwemmt. Viele Bauern arbeiten bis zu den Knien im Wasser stehend auf ihren Feldern, um noch zu retten, was zu retten ist. Seit 40 Jahren ist ein so verhängnisvolles Unwetter nicht über England niedergegangen.

Brüssel, 25. August. In ganz Belgien regnet es seit einem Monat fast ununterbrochen. In Flandern sind die Flüsse aus ihren Ufern getreten. Die Ernte hat unter dem fündflutartigen Regen schwer zu leiden. Fast die gesamte Kartoffelernte ist vernichtet. In vielen Gegenden wurden auf den Feldern Rebhühner erfroren aufgefunden.

Neuer Brand in Konstantinopel.

Konstantinopel, 25. Aug. Der zwischen Galata und Tophane entstandene Brand konnte gestern gelöscht werden. Um ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhindern, mußten ganze Häuserreihen niedergelegt werden. Hundertfünfzig Wohnhäuser sowie zwanzig Läden und Cafés sind ein Raub der Flammen geworden. Eine gelähmte Frau ist verbrannt und mehrere Kinder werden vermißt. Gestern nachmittag brach nun in der Nähe des Galataturms ein neues Großfeuer aus, das noch fortdauert.

Der Prätendent beschützt gefangene Franzosen.

Paris, 26. Aug. „Echo de Paris" berichtet aus Casablanca: 19 Franzosen, die in Marrakesch eingeschlossen waren, und bei El Glauhi in Sicherheit sich befanden, sind zu dem Prätendenten El Hiba gebracht worden. Es sind dies: ein Kommandant, ein Leutnant, der französische Konsul, der französische Vizekonsul und fünf andere französische Staatsangehörige. Die Auslieferung geschah, um die Genannten vor dem Fanatismus der Eingeborenen zu schützen. Der Prätendent hat das Versprechen gegeben, alle Franzosen in Schutz zu nehmen.

Blutige Schlacht zwischen Portugiesen und Eingeborenen.

Lissabon, 26. Aug. Von der Insel Timur traf bei der Regierung die Nachricht ein, daß eine große Schlacht zwischen Portugiesen und eingeborenen Rebellen stattgefunden habe. Die Rebellen hatten die europäischen Ansiedlungen überfallen und ausgeraubt. Der Gouverneur sammelte eine europäische Streitmacht und zog den Rebellen entgegen, die am Fuße des Kerges Coblac in einer Stärke von 10 000 Mann standen. In einem 10stündigen Kampfe wurden die Meuterer geschlagen, wobei 3000 Eingeborene und 4000 Verwundete fielen. Eine große Anzahl wurde gefangen genommen. Die Verluste auf seiten der Portugiesen sind im Vergleich dagegen nur gering

— **Die 75jährige Jubelfeier des Gesangvereins Liedertafel** im großen Saal des Schützenhofs war aus allen Bürgerkreisen Herfords und auch von auswärts so zahlreich besucht, daß auch noch der kleine Saal zum Teil mit Gästen besetzt war. Der Hauptfeier war am Sonnabend ein Lieder-Kommers im Brinkmann'schen Saale vorangegangen. Hier wurden die Sangesbrüder von dem Liedervater des festgebenden Vereins, Herrn Berenfeld, begrüßt, der damit auch den Wunsch ausdrückte, daß sich sämtliche Männergesangvereine Herfords zu einem Liederbund vereinigen möchten, um so den Volksgesang besser pflegen zu können. Eine mit Begeisterung aufgenommene Festansprache hielt Herr Lehrer Riehl. Der Schriftführer des Vereins überreichte sodann Herrn Krietemeyer, der schon als Mitglied des Vereins das 50jährige Jubelfest mitgefeiert hatte, ein Ehrendiplom. Nach dem Sängergruß, dargebracht von der städtischen Kapelle und dem Chorliede „Das deutsche Lied". hieß Herr Berenfeld die große Festversammlung herzlich willkommen, begrüßte insonderheit die Herren Bürgermeister Dr. Heß und Modersohn und wünschte allen rechte Sängerfröhlichkeit. Herr Dr. Heß überbrachte die Wünsche der Stadt für den Jubilar und schilderte dann die Bedeutung der Gesangvereine für Heimat und Vaterland. Seine Ausführungen gipfelten im Kaiserhoch. Auch die Ehrenmitglieder, die Herren Oberbürgermeister a. D. Geheimrat Quentin-Detmold und Noack-Berlin, sowie Herr Direktor Siebert im Namen des Musikvereins, hatte Grüße übersandt. Sodann weihte Herr Modersohn die neue Fahne und wünschte dem Verein, daß unter dem neuen Banner die alten Tugenden: treu im Gesang und Kameradschaft, Liebe und Treue zu Kaiser und Reich gepflegt werden möchten. Von einzelnen Vereinen wurden dann Fahnenbänder und Fahnennägel überreicht. Nunmehr begann der friedliche Gesangs-Wettkampf der Einzelvereine. Darüber an anderer Stelle. Ein gemütlicher Festball beschloß diese schöne Feier.

Zur 75jährigen Jubelfeier der Liedertafel werden folgende Mitteilungen aus einer alten Chronik von Interesse sein. Kantor Schwettmann rief in Verbindung mit den Herren Weber, Cramer und Behring am 1. Aug. 1835 einen Männergesangverein ins Leben, der sich auf Anregung des Vizerektors Dr. Harlaß und des Polizeikommissarius Fr. Hölscher im folgenden Jahre mit einem andern, damals schon bestehenden Männerchor vereinigte und am 24. August 1837 mit 24 Sängern zur „Herforder Liedertafel" ward.

Von denen, die an dem Silberjubiläum mitgesungen haben, führt die „Liedertafel" heute nur noch einen, Herrn Rentner Hermann Krietemeyer, in ihrer Mitgliederliste. Auch die Stifterinnen der ersten Fahne des Vereins, die gestern eine Nachfolgerin erhalten hat, sind zur ewigen Ruhe gebettet.

Liederväter waren: 1837 Prof. Knefel, 1838 Gerichtsassessor Seemann, 1841 Polizeikommissar Hölscher, 1845 Kaufmann Ernst, 1858 Prof. Dr. Hölscher, 1860 Kaufmann H. Hölscher, 1867 Dr. med. Münter, 1872 Uhrmacher Lücke, 1876 Kaufmann Kattenbraker, 1882 Fabrikant Tremel, 1888 Herr Krietemeyer, 1890 Herr Wiesinger, 1897 Herr Degen, 1901 Herr Streuber, 1902 Herr Metzler, 1906 Herr Fleck, und seit 1908 Herr Berenfeld.

Als Gesangsmeister sind zu nennen: 1837 Vizerektor Dr. Harlaß, 1845 Rektor Weber, 1852 Gymnasiallehrer Wehner, 1854 Kantor Schwettmann, 1855 Lehrer Nolting, 1861 Kaufmann Hermann Hölscher, 1864 Gymnasiallehrer Normann, 1867 Lehrer Virgien, 1872 Gymnasiallehrer Noack, 1874 Musikdirektor Kamprath, 1878 Musikhändler C. Budde, 1882 Noack, 1886 Lehrer Blöcher, 1887 Musikdirektor Päts, 1894 Lehrer Hatmann, 1900 Musiker Schliephake, 1905 Rektor Limberg, 1910 Lehrer Beimfohr und seit Herbst 1911 Lehrer Huey.

Die Ansprache des Herrn Bürgermeisters Dr. Heß hatte folgenden Wortlaut:

Meine Damen und Herren!

Auf Klängen des Gesanges, mit Fidel und Trompetenschall sind der Liedertafel zu ihrem 75jährigen Jubelfeste schon die Glückwünsche dargebracht worden. Recht nüchtern will daneben das Prosawort erscheinen. Und doch ist unser Gruß nicht minder herzlich gemeint, der Glückwunsch, den ich Ihnen im Namen der Stadt freundlichst zu übermitteln habe. Eine Stadt muß stolz sein, wenn sie Vereine in ihren Mauern birgt, die soviele Jahre treu zusammengehalten haben. In Ihnen hat sich das goldene Band der Eintracht bewährt. Auf Eintracht ruht Gemeinsinn und auf Gemeinsinn ruhen Stadt und Staat. Ein ganz besonderes Fleckchen in ihrem Herzen wird aber die Stadt solchen Vereinigungen einräumen, den Apollo gab „der Lieder frohen Mund"

Hie kann nicht sein ein böser Mut,
Wo singen Gesellen gut

sagt Luther. Im Liede lebt die Liebe zur Heimat, im Gesange wächst der Wille zum Guten, Schönen und Edlen. Wie manches Volk verdankt einen siegreichen Feldzug zum Teil dem begeisterten Einfluß eines populären Liedes. Erinnern Sie sich nur, was 1870/71 die „Wacht am Rhein" bedeutet hat. Ueber wieviel Trennungsschmerz mag sie mit ihren siegesbewußten Klängen hinweggeholfen haben! Wie mancher Sturmangriff ist leichter gewesen, wenn die Töne klangen und die Trommel schlug.

Heimat und Vaterland gilt wohl der größte Schatz der deutschen Lieder. Ja, es ist wohl das schönste Vorrecht der Sangesbrüder, die Liebe zu Kaiser und Reich zu pflegen. Sie wissen ja auch, wie diese Liebe ihnen erwidert wird; sie wissen, wie des Kaisers stets rege Anteilnahme auch dem Gesange gilt. Ich brauche in Ihrem Kreise nicht viel zu sprechen, von goldenen Kaiserketten, von Sangeswettstreit und von der Pflege des Volksliedes. Der deutsche Sänger schuldet seinem Kaiser tiefen Dank! Darum darf auch dieses heutige Fest nicht vorübergehen, ohne daß dem Gelübde der Liebe und Treue zu unserem Kaiser Ausdruck gegeben wird, und wenn wir der Liedertafel heute Glückwünsche für ein vieljähriges Fortbestehen zurufen, so geschieht es in dem Sinne, daß sie weiter als eine ihrer ersten Aufgabe betrachten möge, die Liebe zur Heimat, die Anhänglichkeit an Kaiser und Reich zu pflegen. Zum äußeren Zeichen dessen lassen Sie uns das Gelübde der Treue erneuern, indem wir rufen, unser Kaiser und König lebe hoch!

— **In den Viktoria-Lichtspielen** ist das neue ab morgen geltende Programm recht reichhaltig. In letzter Stunde, ein Meisterwerk der Lichtspielkunst, sei besonders hervorgehoben.

— **Lichtspielhaus am alten Markt.** Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen, war schon seit langem die Parole der Lichtspiel-Direktion. Besonders reichhaltig ist das neue Programm. Ernste Stücke wechseln mit belehrenden und humoristischen ab.

— **Der Garde-Verein** hielt am Sonnabend, den 24. d. M., abends 9 Uhr, im Vereinslokal „Westfälischer Hof" seine Monats-Versammlung ab. Nachdem der zweite Vorsitzende die anwesenden Kameraden begrüßte und die Versammlung mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet hatte, gelangte ein neues Mitglied zur Aufnahme. Beschlossen wurde, am Sonnabend, den 31. August, nach der Gedächtnisfeier am Kriegerdenkmal einen Kommers mit Freibier im Vereinslokal abzuhalten. Ferner wurde noch beschlossen, am 8. September an der Fahnenweihe des Kameradschaftlichen Vereins in Schwarzenmoor teilzunehmen.

— **Beurlaubt zur Teilnahme an dem Einführungskursus** zur Ausbildung von Fortbildungsschullehrern in Hagen sind die Herren Küster von der Bürgerschule Wilhelmsplatz und Hartmann von der Bürgerschule Stiftberg. Der Kursus dauert vier Wochen.

— **Das 2. Schwimmfest des Herforder Schwimmvereins** in der Overbeck'schen Badeanstalt fand unter reger Beteiligung gestern statt. An folgende Schwimmer und Springer wurden Kränze verteilt: Knabenschwimmen: Schnier, Drossing, Nolte; Jugendschwimmen: Schmidt, Naumann, Schmalhorst, Hildebrand; Knabenspringen: Schnier, Rössing; Streckentauchen Wilke, Hildebrand; Jugendspringen: Jürgensmann; Juniorschpimmen: Bartels und Schlamm; Kopfweitsprung: Hildebrand und Bartels; Schnellschwimmen für Herren über 35 Jahre: Schwabe und Fribolett; Springen für alle: Meyer, Strahlke und Jürgensmeier. Eingeleitet wurde das Fest durch eine kurze Ansprache des Vorsitzenden und einen Prolog, gesprochen von Paula Schwabe. Eine Nachfeier in dem hübsch geschmückten Gartenanlagen von Overbeck bildeten den Schluß der diesjährigen Feier.

— **Abgeändertes Urteil.** Der Müller Heinrich Tubbesing von Spenge war vom Schöffengericht zu Herford wegen Betrugs und Unterschlagung zu 5 Wochen Gefängnis verurteilt worden. Er hatte jedoch Berufung eingelegt. T. soll, um sich weiteren Kredit zu verschaffen, seine Lokomobile und zwei Pferde an zwei seiner Gläubiger zur Sicherstellung ihrer Forderung verpfändet haben, trotzdem er sie schon verpfändet hatte. Da der Gläubiger bekundete, daß die Kreditgewährung hiervon nicht abhängig gewesen sei, wurde von der Bielefelder Strafkammer das erste Urteil aufgehoben und der Angeklagte freigesprochen.

— **Hohes Alter.** Ein Leser unserer Zeitung, Herr Carl Bautzenhardt, feiert heute seinen 80. Geburtstag. Der rüstige Jubilar ist Zigarrenarbeiter bei der Firma Wilh. Böckelmann, und seit 1881 ununterbrochen dort beschäftigt, nachdem er vorher schon ein Jahrzehnt bei dieser Firma gearbeitet hatte. Herr Bautzenhardt erfreut sich einer guten Gesundheit und eines regen Geistes, und wünschen wir dem beliebten Mann zum weiteren Jahrzehnt das Beste!

— **Sind die Herforder Möbelfabrikanten innungspflichtig?** Der Herforder Magistrat hatte in dieser Angelegenheit ein Gutachten der Bielefelder Handelskammer eingefordert, welches jetzt vorliegt. Wir werden es in den nächsten Tagen, sobald es der Raum gestattet zum Abdruck bringen. Die Handelskammer ist, was sie durch längere Ausführungen belegt, der Ueberzeugung, daß die betr. 18 Möbelfabriken nicht innungspflichtig sind, sondern als industrielle Unternehmungen der Handelskammer anzugehören haben. Die Handwerkerkammer hatte bekanntlich 16 der betr. Betriebe als innungspflichtig für sich in Anspruch genommen.

Lippinghausen, 26. Aug. Schüler-Wettspiele. Heute nachmittag um 5 Uhr beginnen auf dem hiesigen neuen Spielplatze zwischen den Schulen des Amtes Hiddenhausen die Entscheidungsspiele im Deutschen Schlagball, in denen es sich darum handelt, das vom Herrn Landrat v. Borries gestiftete Banner zu erlangen. Dieses soll der Schule zur einjährigen Führung überreicht werden, die alle andern in dem genannten Spiele besiegt. Heute kämpfen zunächst Hiddenhausen und Eilshausen gegeneinander, darnach Sundern und Schweicheln; morgen nachmittag zuerst Sundern und Oetinghausen, dann Schweicheln und Hiddenhausen; am Donnerstag zuerst Sundern und Eilshausen, darnach Hiddenhausen und Oetinghausen; am Freitag Eilshausen und Oetinghausen, aldann Schweicheln und Eilshausen; am Sonnabend zuerst Sundern und Hiddenhausen, dann Schweicheln und Oetinghausen. Das letzte Wettspiel findet am Sonntag, den 1. September zwischen den beiden Schulen statt, die bei den vorausgegangenen Kämpfen die besten Leistungen gezeigt haben. Hieran schließt sich die Ueberreichung des Banners, die dem Vernehmen nach durch Herrn Kreisschulinspektor Wellhausen, Herford, erfolgt. Hierzu werden die verschiedenen Gemeindevertretungen eingeladen.

Vlotho, 24. Aug. Ein raffinierter Schwindler sprach dieser Tage hier bei einem alleinstehenden jungen Mädchen in ihrer Wohnung vor und überbrachte freundliche Grüße von einem nahen Verwandten aus Münster i. W. Beim weiteren Erzählen teilte der Mann auch noch mit, daß er Pech gehabt habe, indem er seine Geldbörse an einem Fahrkartenschalter habe liegen lassen. Das junge Mädchen glaubte dem Schwindler, der versprach, das Geld gleich anderen Tags telegraphisch anweisen zu lassen, und lieh ihm 5 Mk. Das Geld ist aber nicht angekommen. Auf eine Nachfrage bei dem Vetter in Münster traf die Nachricht ein, daß ihm ein solcher Mann garnicht bekannt sei.

Vlotho, 24. Aug. Mehr Licht. Dieser Tage ging bei der Bürgerschaft eine Liste zwecks Anschluß an die elektrische Zentrale des Kreises Herford um. Wie man hört, haben sich 60 Einwohner zur Entnahme von Licht und Kraft bereit erklärt. Diese Liste soll nun, wie man weiter hört, der Stadtvertretung mit dem Ersuchen vorgelegt werden, den Anschluß der Stadt an die elektrische Zentrale zu bewirken. Ob aber das Stadtverordnetenkolleg zustimmen wird, ist fraglich, denn für unsere neue Gasanstalt, die erst vor 2 Jahren für vieles Geld noch weiter ausgebaut ist und auf welcher noch eine große Schuldenlast haftet, würde der Abgang auch nur von 60 Konsumenten einen recht fühlbaren Ausfall bedeuten, namentlich da die Ueberschüsse im letzten Betriebsjahre durchaus nicht erheblich waren. Diese Ansicht vertritt auch die Mehrzahl der Bürgerschaft.



Bilder aus der Schweizer Bundesarmee.

Literatur.

Das Septemberheft des der Türmer, Monatsschrift für Gemüt und Geist, Herausgeber Jeannot Emil Freiherr von Grotthus, Verlag von Greiner und Pfeiffer Stuttgart enthält folgende Artikel: Dr. Frhr. v. Mackay: „Das religiöse Erwachen des fernen Osteus", Victor von Reisner: „Zigeunerblut" (Schluß), Friedrich Lienhard: „Steiners Theosophie", Dr. Max Adler: „Gewerkschaft und Dogma", W. Sparr-Hofstedt: „Sein höchstes Vergnügen", Otto Corbach: „Die russische Gefahr", Paul Ernst: „Der weiße Rosenbusch", Fritz Müller: „Aus dem Kinderland", K. St.: „Das Buch von den Lappen", Zeiler: „Ein Vorschlag zur Sicherung des Rechts Geburten-Rückgang", Dehn: „Erinnerungen an die Kontinentalsperre vor hundert Jahren", Dr. med. H. Orth: „Heilkunst und Philosophie", Türmers Tagebuch: „Daheim anfangen!" „Semel Germanus, semper Germanus"! „Die internationale Phrase". „Das dumme Huhn und das kluge Entlein", „Um Pannekoek", Käthe Damm: „Die Heldin einst und jetzt", Dr. Emil Hadina: „Enge und Weiten", Otto Riedrich: „Ueber das Lächeln als edelstes Erlebnis des Geistes", Arthur Dobsky: „Ludwig von Zumbusch", Dr. Karl Storck: „Parsifal und Bayreuth", K. St.: „Berlin als Musikstadt", Otto R. Hübner, Auf der Warte, Kunstbeilagen (Ludwig v. Zumbusch), Notenbeilage.

Wer bei Entkräftung,
Nerven-schwäche
und Abgespanntheit eines Kräftigungsmittels bedarf, kann nichts besseres tun, als **Altbuchhorster Marktpyrmbel Starkquelle** trinken. Dieses ausgezeichnete Heilwasser enthält in leicht verdaulicher, äußerst bekömmlicher Form alle wertvollen u. kräftigenden Nähr- u. Mineralsalze, die der geschwächte Körper zu seiner Wiederauffrischung bedarf, dabei ist es von prickelndem Wohlgeschmack. Von zahlr. Professoren und Aerzten glänzend begutachtet. Fl. 95 Pf. bei **Carl Meves**, Höckerstraße 6.

„Warm zu empfehlen ist **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** gegen unreine Haut, Mitesser, Knötchen,
Pickel,
Pusteln usw. Spezial-Arzt Dr. W." à St. 50 Pf. (15% ig) u. 1.50 M. 35% ig, stärkste Form). Dazu **Zuckooh-Creme** à 75 Pfg. und 2 M. bei **Carl Meves**, Höckerstr. 6.

Mehrere junge
Mädchen
für dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn gesucht. (4268
Johann Heinr. Wessel,
Papierwarenfabrik.

Junger zuverlässiger
Hausdiener
sof. in dauernde Stellung gesucht.
Färberei Münzer
Steinstraße 15.

Jugendliche
Frische
zarte geschmeidige Haut erzeugt nach langjährigen Erfahrungen u. zahlreichen Anerkennungen **Obermeyer's Herba-Seife.**
Medizinal Herba-Seife à Stck. 50 Pf., 30% stärk. Präp. Mk. 1.— zu hab. i. all. Apoth., Drog., Parfüm.

Wegen Zentralheizungsanlage
8 fast neue
Fabriköfen
mit Rohre ganz billig abzugeben
Johann Heinr. Wessel,
Papierwarenfabrik.

Große Holzauktion
Nutz- und Brennholz
morgen mittag 12½ Uhr
Clarenstraße.

Heu.
Ein größeres Quantum prima **Heu** gegen Kasse zu kaufen gesucht. Schriftl. Offerten erbittet
„Vavorit"
Petroleum-Kannengeschäft m. b. H.
Depot Herford, Schlosserstr. 2.

Ich bitte meinem Sohn **Heinrich** auf meinen Namen nichts zu borgen, da ich für Zahlung nicht aufkomme. 4264
Heinrich Riepe
Viehtriftenstraße 192.

Rechnungen
liefert schnell und billig
Quentinsche Druckerei.

Witterungsbericht vom 25. August.
Temperatur um 7½ Uhr vorm.: 14,8°
Höchste Temperatur des Vortages: 18,4°
Tiefste Temperatur in der Nacht: 11,1°
Luftdruck um 7 Uhr vorm.
a) unmittelbare Ablesung: 743,1 mm
b) auf 0° Wärme und auf N. N. reduziert: 748,7 mm
Niederschlag in 24 St., gemessen 7 Uhr 0,6 mm
Wind: SO³. Wetter: Regnerisch.

Wetteraussicht für den 27. August.
Wolkig, zeitweise Aufklärend, unruhig, Regenfälle, etwas kühler.

Bekanntmachung.

Die Zinsscheine Reihe VI Nr. 1 bis 20 zu den 3½% igen Prioritäts-Obligationen III. Serie Lit. B. der Bergisch-Märkischen Eisenbahn über die Zinsen für die zehn Jahre vom 1. Juli 1912 bis 30. Juni 1922 nebst den Erneuerungsscheinen für die folgende Reihe werden

vom 1. Juli d. J. ab

ausgelegt und zwar
durch die Kontrolle der Staatspapiere in Berlin SW. 68, Oranienstraße 92/94,
durch die Königliche Seehandlung (Preußische Staatsbank) in Berlin W 56, Markgrafenstraße 46a,
durch die Preußische Zentral-Genossenschafts-Kasse in Berlin C 2, am Zeughaus 2,
durch sämtliche preußische Regierungshauptkassen, Kreiskassen, Oberzollkassen, Zollkassen und hauptamtlich verwaltete Forstkassen,
durch sämtliche Reichsbankhaupt- und Reichsbankstellen und sämtliche mit Kasseneinrichtung versehene Reichsbanknebenstellen, sowie durch diejenigen Oberpostkassen, an deren Sitz sich keine Reichsbankanstalt befindet.

Formulare zu den Verzeichnissen, mit welchen die zur Abhebung der neuen Zinsscheinreihe berechtigten Erneuerungsscheine (Anweisungen, Talons) den Ausreichungsstellen einzuliefern sind, werden von diesen unentgeltlich abgegeben.

Der Einreichung der Obligationen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinsscheine nur dann, wenn die Erneuerungsscheine abhanden gekommen sind. 3725

Berlin, den 19. Juni 1912.
Hauptverwaltung der Staatsschulden.
von Bischoffshausen.

Auszug

aus der Polizeiverordnung betr. die Handhabe der Straßen-Polizei im Bezirk der Stadt Herford.

§ 35.

pp.

Das Fahren mit Kinderwagen, Handwagen, Schiebkarren und das Radfahren auf Trittoire und mit Bordsteinen abgefriedigten Bankette ist untersagt. 4218

pp.

Die Polizei-Verwaltung.
gez. Quentin.

Vorstehender Auszug wird erneut mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß Uebertretungen bestraft werden. Herford, den 20. August 1912.
Die Polizei-Verwaltung.
gez. Dr. Heß.

„JUGEND"-POSTKARTEN

10 Serien von je 6 Karten.
Preis der Serie 60 Pfg., mit Porto 70 Pfg.

Die Jugendpostkarten sind echte :: Künstler-Karten :: farbenprächtige, aus dem Leben gegriffene Bilder, die jedem Empfänger Freude machen müssen.

Die Sammlung wird fortgesetzt.

G. HIRTH'S VERLAG, G.M.B.H.
München, Lessingstrasse 1.

Die Herforder Liedertafel

beging gestern ihre 75jährige Jubelfeier. Es lohnte sich, ihr beizuwohnen, da die gebotenen Gesangsvorträge durchaus auf einem künstlerischen Standpunkt standen. Das schöne Fest wurde mit einem forsch gespielten Marsch durch unsere Stadtkapelle eröffnet. Das von sämtlichen anwesenden Sängern gebotene Chorlied „Das deutsche Lied" wurde präzise und vollwertig abgestuft unter der überaus sachlichen Leitung des Kgl. Seminar-Musiklehrers Herrn Roeder-Herford glänzend zu Gehör gebracht. Es war eine staunenswerte Leistung, wenn man bedenkt, daß dieser Chor aus etwa 400—450 Herren bestand, die keine berufsmäßigen Sänger sind. Die Liedertafel-Herford, die zuerst auftrat, brachte ihren Teil in recht lyrischem und weichem Vortrag zu Gehör. Die darauf folgende Begrüßungsansprache, gesprochen von Herrn Prieseth, war durchaus verständlich gehalten und klang in einem donnernden Kaiserhoch aus, welches wiederum von einem herzlichen „Heil Dir im Siegerkranz" gekrönt war. Die darauf folgende Fahnenweihe, bei welcher Herr Bürgermeister Dr. Heß die Ansprache hielt, fand kräftigen Beifall. Es folgten noch mehere andere Redner mit guten Worten und treuen Wünschen. Darauf brachte die Stadtkapelle die Serenade von Pfore in anmutiger Weise zu Gehör. Die „Einigkeit"-Herford brachte ihren Weihegesang mit prächtiger Abstufung ganz in der Auffassung des Komponisten zu Gehör. Erwähnen möchte ich noch den überaus wohlklingenden Tenor, der in ihren Reihen sich befindet. Die „Stille Wasserrose", ein prächtiger Schumann, gelang mit seinen verschiedenen Steigerungen im allgemeinen. Die „Tiroler Klage" der Herforder „Concordia" hörte ich gern. Der Verein besteht aus Damen und Herren und es war ein Genuß, mit anzuhören, wie sich die weichen Damenstimmen den kräftigen Männerstimmen anschmiegten. Hier möchte ich den melodischen Sopran des Frl. Thomas-Herford hervorheben, den ich umsomehr anerkenne, als die junge Dame keine diesbezügliche Schule hatte. Es wurde das alte Lied „In einem kühlen Grunde" zugegeben, welches schön, ja fast verträumt, ausklang. Auch die darauf folgenden „alten Herren" mußten sich zu einer Zugabe bequemen. Ihnen sei an dieser Stelle besonders gedankt. Ebenso wurde die „Euterpe"-Herford mit reichem Beifall belohnt, wofür sie wiederum mit einer Zugabe dankte. Die „Sängerwarte"-Herford glänzte in Garchners „Hüte dich", mit weichen Pianos und graziösem Ausdruck brachte sie dieses neckische Liedchen zu Gehör. Auch der Balladenton in „Rudolph v. Werdenberg" wurde schön getroffen. Diese Ballade wurde mit einem ernsten, bangenden Ton beendet. Auch hier ein tosender Beifall. Die „Einigkeit"-Minden blieb mit ihren Leistungen, den anderen Darbietungen gegenüber, nichts schuldig. Ich glaube, daß die gewählten Lieder zu schwere Kost für die Zuhörer waren. Auch die Zugabe „Waldmorgen" brachte ihnen besonderen Beifall ein. Die „Teutonia"-Herford sang „Ich lag am Waldessaume" mit sehr stimmungsvollem Ausdruck. Beide Gesangspieçen gelangten vollendet zum Vortrag; leider war der Verein zu einer Zugabe nicht zu bewegen. Ich konnte im Tonhalten nicht die geringste Schwankung wahrnehmen. Der Männergesangverein Vlotho hatte einen weichen und schmiegsamen Vortrag. Er traf den Volksliederton gut. Das ausklingende Piano war wundervoll. Der „Liederhort"-Herford erntete mit seinem reizenden Lied „Ja schön ist mein Schatz nicht" ebenfalls wohlverdienten Beifall. Der Quartett-Verein Herford heimste mit vollem Recht den reichen Applaus nach der prächtigen Wiedergabe der „Johannisnacht" ein. Zum Schluß möchte ich nicht allein den Sängern, sondern auch ihren Dirigenten schönen Dank für die prächtigen Leistungen sagen. — Wenn bei solchen Veranstaltungen das Rauchen unterbliebe, so wüßten sicher die meisten Zuhörer den betreffenden Herren Dank für die Rücksichtnahme.

Bekanntmachung.

In dem am 1. Oktober ds. Js. beginnenden Kursus in der Ostwald'schen Handelsschule ist eine Freistelle für unbemittelte Schüler bezw. Schülerinnen zu besetzen.

Gesuche um Verleihung dieser Freistelle sind baldigst bei uns einzureichen.

Herford, den 23. August 1912.
Der Magistrat. Dr. Heß.

Verantwortlicher Schriftleiter: Max Quentin, Fürstl. Rat
Für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Bese.
Rotationsdruck und Verlag: Quentin'sche Druckerei und Verlagsanstalt.

Muß jeder sehen!

Lichtspielhaus

Alter Markt

Von Dienstag bis inkl. Freitag:

Großes Weltschlager-Programm!

Als Extra-Zugabe:

Die Festungs-Spione

ist ein reichbewegtes wohldurchdachtes Schauspiel in 3 Abteilungen dargestellt von ersten Künstlern der Kopenhagener Bühne.

Das Lied schildert uns eine russische Spionage-Affäre in der Frl. Irma Carlizca eine große Rolle spielt. Der glückliche Ausgang ist die Höhe der Spannung, die durch das ganze Bild geht und das Publikum bis zum Schlusse fesselt.

In letzter Stunde.

2-Akter, Vorführungsdauer 1 Stunde.

Ein ergreifendes Drama eines reichen und schönen Mädchens, welches liebt und an ihrer unglücklichen Liebe langsam zugrunde geht. Man stirbt auch heute noch an gebrochenem Herzen.

Ein stimmungsvolles Meisterwerk der Kinokunst.

Das malerische Katalonien.
Herrliche Naturaufnahme.

Ein Opfer der schwarzen Hand.
Stürmischer Lacherfolg.

Therese und ihre Verehrer.
Heitere Komödie.

Kinematographische Berichterstattung.
Neueste Weltereignisse.

Tägl. Künstler-Konzert
den Bildern angepaßt.

Muß jeder sehen!

Muß jeder sehen!

Muß jeder sehen!

Hermann-Karl

Junge

angekommen. (4255

Willi Opitz u. Frau

Hanna, geb. Pfeiffer.

Todes-Anzeige.

Am Sonnabend, den 24. cr., Nachmittags 3¼ Uhr, entschlief sanft nach langen, schweren Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel Herr

Georg Formel

(Inhaber des Allgemeinen Ehrenzeichens)

im Alter von 64 Jahren.

Mit der Bitte um stille Teilnahme zeigen dieses an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herford, den 26. August 1912.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 28. August, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Gertrudstrasse aus statt. 4262

Haus- u. Grundbesitzerverein Herford.

General-Versammlung

am **Dienstag, 27. Aug.**, abends 8½ Uhr, in Neckers Turnhalle.

1. Bericht über den Bahnhofsumbau.
2. Verschiedenes, (u. a. Besprechung der Baupolizeiverordnung vom 6. 4. 1912.

Zu zahlreichem Besuch ladet hiermit ein 4151

Der Vorstand.

Schneider

auf Sommer- und Winterjoppen sowie Bozener Mäntel und Pelerinen gesucht. 4237

Knemeyer & Müller, Bielefeld.

Bekanntmachung.

Die von unserem Einquartierungsamte bisher erteilten mündlichen Auskünfte sind noch unverbindlich, da die Quartier-Verteilung noch nicht beendet werden konnte. Vornehmlich muß am 16. September wegen der starken Einquartierung die Belegungsfähigkeit, insbesondere die Mannschaftsquartiere, voll ausgenutzt werden und können die vielen Wünsche um Zuweisung von Offizieren bei Weitem nicht alle berücksichtigt werden. Das Nähere besagen die Ansagezettel, die in etwa 8 Tagen durch die Polizei-Beamten zugestellt werden.

Eine event. Mehr- oder Minderbelastung wird in den nächsten Jahren ausgeglichen werden. 4218

Herford, den 21. August 1912.

Der Magistrat: Dr. Heß.

Versteigerung.

Am Mittwoch, den 28. ds. Mts. soll das Obst an folgenden städtischen Straßen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. Vormittags 8½ Uhr an der Blothoerstraße bis zur Stadtgrenze. 10 Uhr am Ortsieker- und Lübberlindenweg.

Zusammenkunft an der Schule Mindenerstraße. 11¼ Uhr an der Elmterstraße bis zur Stadtgrenze.

Herford, den 23. August 1912.

Der Magistrat. Dr. Heß.

Druckarbeiten liefert schnell und billig **Quentinsche Druckerei, Herford.**

Am 24. August, nachmittags 3¼ Uhr, entschlief nach langem, schwerem Leiden unser Ehrenmitglied Herr

Georg Formel

Inhaber des Allgemeinen Ehrenzeichens.

Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren bleiben.

Gesangverein Einigkeit.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 28. August nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Gertrudstr., aus statt.

—:—

Die Mitglieder versammeln sich um 3½ Uhr im Vereinlokale.

Kameradschaftl. Verein
e. V.
2. Kompagnie Neustadt

Versammlung

am **Montag, den 26. Aug. abends 9 Uhr**
beim Kameraden **Steinmeyer** (Hotel zur Post).

Der Hauptmann.

Varieté und Konzerthaus **„Jägerhof"**
Rennstr. 23. Fernruf 630
Erstes und vornehmstes Vergnügungslokal am Platze.
— Direktion: H. Oberschelp. —
Tägl. große Künstler-Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends, Sonntags 4 Uhr nachmittags.
Am 1. und 16. jeden Monats: Programmwechsel.

Gras-Auktion.

Am **Mittwoch, den 28. August 1912**, nachmittags 3 Uhr, läßt **Frau Kolona Bahmeier** in **Elverdissen** auf Milse

150 Scheffelsaat starkes Gras

meistbietend gegen Kredit verkaufen. 4352

Dietrich Linnenbrügger.

Hohes sicheres Einkommen durch Uebernahme der **Generalvertretung** einer patentamtl. geschützt. reellen konkurrenzlosen **gut eingeführten Neuheit.** Firma hat in über 80 Städten verkauft. Für Herren jeden Standes passend auch als Nebenerwerb. Vornehme Tätigkeit. In jedem Bezirk wird **nur ein Vertreter** angestellt. Zirka Mk. 500.— bar erforderlich. **Nur ehrlicher, in gutem Ansehen stehender Herr** findet Berücksichtigung. Offerten unter Angabe der näheren Verhältnisse unter **H. 1502** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln a. Rhein.**

Eine alt. vorzügl. eingeführte Fabrik d. Nahrungsmittel-Branche am hies. Platze sucht weg. dauernd. Krankheit d. bisherig. e. durchaus gewissenh. fleißig.

Reisenden

z. möglichst baldigen Eintritt.

Geeignete durchaus gewissenhafte u. fleißige Herren von tadellosem Rufe, welche b. d. Kundschaft gut eingeführt u. auf dauernde Stellung reflekt., wollen unter Angabe d. Gehalts- und Spesenansprüche bei genauem Bericht über bisherige Tätigkeit u. d. Reisereviers ihre gefl. Offerte einreichen unter 4199 a. d. Exp. dieser Zeitung.

Saubere

Mädchen

für die Packerei gesucht gegen guten Lohn.

Franz Dresing.

Auf einem Hof im **Kreise Soest** wird zum 1. Sept. ein

Fräulein

vom Lande gesucht, welches im Kochen u. Haushalt erfahren ist. Off. mit Gehaltsanspr. bef. die Exped. d. Bl. unter 4203.

Junges Mädchen im Kochen und allen Hausarbeiten erfahren sucht **Stellung** zum 1. Oktober in besserem Hause. Nachzufragen in der Expedition dieses Blattes unt. 4201.

Ueber vollständige Heilung

eines seit 16 Jahren bestehendem skroph. Ekzema's durch Ihre bekannte Rino-Salbe, Rino-Tee, Rino-Seife kann ich Ihnen berichten. Ich sage nicht zuviel, wenn ich behaupte, daß es gegen Ekzema keine bessere Heilsalbe geben kann, als Rino-Salbe. Mit dieser Versicherung empfehle ich mich bestens dankend.

M., 6. 4. 09. C. St.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Fälschungen weise man zurück.

Victoria-Lichtspiele

Radewigerstr. 24 — Direction: K. Haase.

Heute Montag, zum letzten Male:

Das mit großem Erfolge aufgenommene

erstklassige Programm:

Von Dienstag bis Freitag:

Wieder ein meisterhaft zusammengestelltes

PROGRAMM!

Hauptschlager:

Ein wirkliches Meisterwerk der Lichtbildkunst

In letzter Stunde.

Ein rührendes Liebesdrama. Vorführungsdauer ca. 50 Min. Ein hochinteressanter dramatischer Inhalt, glänzendes Spiel, vornehme Ausstattung und herrliche Naturaufnahmen geben diesem Film **das Recht, sich an die Spitze der besten Kinodramen zu stellen!**

2. Schlager:

Die weisse Haube! Eine ernste Komödie.

Nordost-Orkan im Kaukasus,
Herrliche Naturaufnahme.

! Die Sportwoche in Zoppott!
Höchst interessant.

Die edle Häuptlingstochter
Indianerdrama.

Fliedermonolog aus „Die Meistersinger von Nürnberg".
Erstklassiges Tonbild.

Eine originelle Wette.
Humoreske mit **Max Linder.**

Der lebende Pfirsich.
Lustige Komödie (Edison-Film.)

Ein gut erhaltenes

Pianino

preiswert zu verkaufen. 4258

Dr. Budde.

Eine sehr gut erhaltene schließbare 4259

Veranda

billig zu verkaufen.

Dr. Budde.

Ia. neues

Delikateß-Sauerkraut

empfiehlt billigst 4261

Heinrich Nolting, Rennstr.

Falzziegeln

ca. 1500 sehr gut erhaltene geben billig ab 4263

Gebrüder Wittland
Baugeschäft.

Deutsches Fürstenbild!

Die Allein-Vertretung bezw. den Allein-Verkauf des **„Deutschen Fürstenbildes"** haben wir für den Stadt- und Landkreis Herford von dem **Patriotischen Flaggenbilder-Verlag in Kiel** erworben.

Das Deutsche Fürstenbild ist in erster Linie geeignet, **der Jugend in den Schulen** dienlich zu sein und ihr die Namen der regierenden Fürsten und der ersten Könige Preußens, sowie der Bundesstaaten und deren Landesflaggen leichter einzuprägen. **Die Anschaffung dieses Bildes in den Schulen** kann nicht dringend genug empfohlen werden.

Für die Krieger-Vereine ist das Bild sehr geeignet und wird ein herrlicher Schmuck jedes Vereinslokales sein.

Für Behörden und deren Tagungslokale ist das Bild wie geschaffen.

In unserer Geschäftsstelle hängt ein Bild zur Ansicht aus.

Der Preis, der für den Ladenverkauf auf 5 M. festgesetzt ist, beträgt für unsere Abonnenten, für Schulen, Behörden und Krieger-Vereine für das Bild 2.50 Mk. Bei Abnahme einer grösseren Anzahl Bilder gewähren wir noch einen Rabatt.

Allen Kreisen empfehlen wir die Anschaffung des Bildes, dass in jeder Weise in vielen Farben und im grossen Format künstlerisch hergestellt ist.

Quentin'sche Druckerei und Verlags-Anstalt

Herforder Zeitung.